

Spanier füllen Fachkräftelücke in unserer Region

Bei der Firma Sternico arbeiten nun spanische Software-Entwickler – Eine junge Bauingenieurin entkam der Arbeitslosigkeit in ihrem Land

Von Kai Stoppel

BRUNSCHWEIG. Die Software-Firma Sternico aus Wendeburg bei Peine hat volle Auftragsbücher, aber ein Problem: Für die freien Stellen als Software-Entwickler gab es keine deutschen Bewerber. So suchten die Inhaber in Spanien – und wurden prompt fündig.

Der Betrieb mit derzeit 15 Mitarbeitern in dem beschaulichen Ort im Landkreis Peine leidet wie andere in unserer Region unter dem zunehmenden Fachkräftemangel. Denn zu tun gibt es genug, sagt Firmengründer Sico Algermissen: „Mit anderen IT-Unternehmen in unserer Region stehen wir nicht im Wettkampf um Projekte, sondern um Arbeitskräfte.“

Andere Regionen, wie etwa der Großraum München, seien für deutsche Software-Ingenieure wesentlich attraktiver als Braunschweig, geschweige denn das ländliche Wendeburg. Im vergangenen Jahr kam den jungen Unternehmern jedoch eine Idee: „Wir haben in den Nachrichten von der hohen Arbeitslosigkeit in Spanien gehört. Zufällig war ein Werksstudent aus unserer Firma zu dieser Zeit gerade während eines Auslandssemesters in Saragossa“, erzählt Algermissen. Die dortige Universität betreibt eine Partnerschaft mit der TU Braunschweig. Kurzerhand wurde diese mit der Rekrutierung junger Software-Entwick-



Die beiden Spanier Alberto Bolsa Blasco (links) und Jorge Armas Alemán arbeiten als Software-Entwickler bei der Firma Sternico in Wendeburg. Foto: Kai Stoppel

ler beauftragt. Mit Erfolg: „Zwei Monate später hat der erste bei uns angefangen.“

Sein Name ist Alberto Bolsa Blasco, er ist 26 Jahre alt und arbeitet nun seit knapp zehn Monaten bei Sternico. Zwar würden Software-Entwickler auch in Spanien Arbeit finden, sagt er. „Aber man verdient weniger und arbeitet mehr“, erzählt der Spanier. Oft fänden junge IT-Ingenieure zunächst nur in großen Entwickler-Firmen eine Anstellung,

in denen der Druck hoch, die Arbeitszeiten lang und die Eigenverantwortung gering seien.

Ganz einfach sei der Wechsel nach Deutschland nicht gewesen, berichtet Bolsa Blasco. Etwa habe er für seine Anmeldung in Braunschweig beim Bürgerbüro einen Übersetzer mitnehmen müssen, da kein Mitarbeiter dort über ausreichende Englischkenntnisse verfügte. Und Deutsch konnte er zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

„Dass kurzfristig einmal kein Mitarbeiter mit Englischkenntnissen verfügbar ist, kann nicht ausgeschlossen werden“, bestätigte ein Sprecher der Stadt Braunschweig. Ausländische Arbeitnehmer könnten sich aber in der Abteilung für Ausländerangelegenheiten im gleichen Gebäude anmelden. Dort würden mehrere Mitarbeiter über Englischkenntnisse verfügen.

Die deutsche Sprache ist eine Hürde. Einige seiner Kommilitonen

seien deshalb auch lieber nach Großbritannien gegangen, sagt Jorge Armas Alemán, ebenfalls Software-Entwickler und seit Juni bei Sternico beschäftigt. Und viele Spanier können sich trotz guter Perspektiven in Deutschland nur schwer von ihrer Heimat lösen, hat Sternico-Chef Algermissen in den Bewerbungsgesprächen festgestellt. Um das zu umgehen, plane Sternico nun eine Niederlassung in Spanien.

Für die spanische Bauingenieurin Sonia Almagro war die Trennung von ihren Verwandten ebenfalls ein harter, aber notwendiger Schritt: „Schon während meines Studiums habe ich gesehen, dass viele meiner Kommilitonen keine Arbeit finden“, erzählt die 23-Jährige. Nach ihrem Abschluss an der Universität in Granada hat sie sich deshalb in Deutschland beworben. Und prompt im Braunschweiger Büro der Bauplanungs- und Beratungsfirma Assmann eine Stelle bekommen.

Zwar könne man sich über Fachkräftemangel noch nicht beklagen, sagt der Assmann-Geschäftsführer in Braunschweig, Hans-Joachim Lüer. „Ausländische Mitarbeiter können aber helfen, unser internationales Netzwerk auszubauen.“

Die junge Bauingenieurin Almagro hat sich nach schwierigem Start in Braunschweig eingelebt, sagt sie. Dass sie für immer hierbleibe, möchte sie nicht ausschließen. Einzig an das Wetter in Deutschland hat sie sich noch nicht so recht gewöhnt.

Verlage drängen auf Leistungsschutz

Suchmaschinen sollen für journalistische Texte zahlen – Gesetz im Herbst erwartet

BERLIN. Der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger (BDZV) dringt auf eine baldige Lösung zum Leistungsschutzrecht.

Eigentlich sollte der Entwurf des Bundesjustizministeriums heute im Kabinett verhandelt werden. Nun zeichnet sich ab, dass dies erst nach der Sommerpause der Fall sein wird. „Auf zwei Wochen kommt es uns beim Leistungsschutzrecht für die Presse nicht an“, erklärte der BDZV-Hauptgeschäftsführer Dietmar Wolff gestern in Berlin. „Wichtig ist uns allein, dass es gleich nach der Sommerpause in den Bundestag geht.“ Dann sei gewährleistet, dass

das Leistungsschutzrecht noch in dieser Legislaturperiode komme.

Das geplante Gesetz sieht vor, dass gewerbliche Internet-Anbieter, kommerzielle Nachrichtenportale und Suchmaschinen in Zukunft an Presseverlage zahlen müssen, wenn sie deren journalistische Artikel für das eigene Angebot nutzen. Medien sollen künftig etwa an den Erlösen von Suchmaschinen wie Google beteiligt werden.

Damit erfüllt die schwarz-gelbe Koalition eine Forderung aus der deutschen Zeitungs- und Zeitschriftenbranche. Das Gesetz werde es der Presse ermöglichen, ihre Rechte

gegenüber „gewerblichen Kopisten“ im Internet durchzusetzen, so der Verlegerverband. Zugleich äußerte Hauptgeschäftsführer Wolff Unverständnis für den Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI). Der BDI hatte die Bundesregierung aufgefordert, auf das geplante Gesetz für einen besonderen Schutz von Verlagsprodukten im Internet zu verzichten.

„Dass ausgerechnet die Organisation, die mit großem Engagement gegen Produktpiraterie kämpft, sich gegen ein Leistungsschutzrecht der Verlage ausspricht, entbehrt jeder Logik“, kritisierte Wolff. dpa

Sedran unter Druck

Neuer Opel-Chef muss Krise bewältigen

RÜSSELSHEIM. Strategievorstand Thomas Sedran soll den Autobauer Opel aus der Krise führen. Der Aufsichtsrat der Adam Opel AG ernannte den 47-Jährigen gestern zusätzlich zu seinen derzeitigen Aufgaben zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden. Sedran solle die Geschäfte führen, bis ein neuer Opel-Chef gefunden sei, teilte Opel in Rüsselsheim nach einer außerordentlichen Sitzung des Kontrollgremiums mit.

Der bisherige Opel-Chef Karl-Friedrich Stracke musste in der vergangenen Woche überraschend abtreten. Opel-Aufsichtsratschef Steve

Girsky bleibt einstweilen Präsident von General Motors Europa.

Viel Zeit gibt die US-Mutter General Motors (GM) Sedran nicht, um die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft zu stellen. Die Suche nach einem neuen Opel-Chef hat begonnen. Beobachter erwarten nun, dass Sedran hart durchgreifen muss. Auch über Werkschließungen wird wieder spekuliert. Betriebsratschef Schäfer-Klug wies die Gerüchte scharf zurück: „Es wird keine Harakiri-Maßnahmen wie Werkschließungen geben. Das ist Blödsinn.“ Es sei derzeit schlicht zu teuer, Standorte dicht zu machen. dpa

Anzeige

Jetzt mit großem Sommerrätsel! Kreuzfahrt zu gewinnen!

MARIA FURTWÄNGLER & URSULA VON DER LEYEN

Wie sie sich liebevoll um ihre kranken Väter kümmern

Jeden Mittwoch an Ihrem Kiosk!

FRAU IM SPIEGEL

BIRGIT SCHROWANCE
Ihr Urlaub mit zwei Männern

MÁXIMA
Große Sorge um ihre Schwester

LENA GERCKE & SAMI KHEDIRA
Liebesurlaub in Miami

Nr. 30 - 18. Juli 2012 - Deutschland 1,60 € - Österreich 1,90 € - Schweiz 2,50 €

Schicksal Alzheimer!

Wie die schlimme Diagnose das Leben von Maria Furtwängler und Ursula von der Leyen veränderte – und wie sie sich um ihre kranken Väter kümmern

Großes Sommerrätsel auf 12 Seiten! Gewinnen Sie eine Kreuzfahrt im Wert von 15.000 Euro